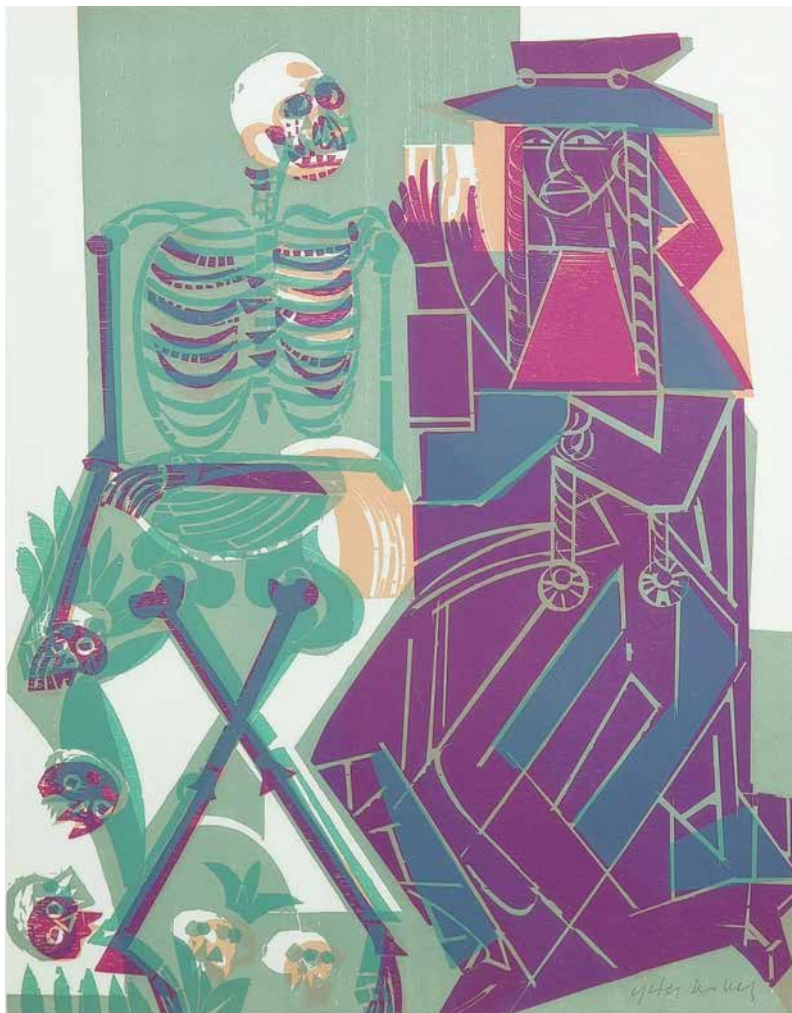


TROMMLER. TIERE. TOTENTÄNZE.



KUNST
MUSEUM
HEIDENHEIM

25.10.26 – 14.02.27

Der Titel der Ausstellung **Trommler. Tiere. Totentänze** ist nicht nur eine schöne Alliteration. Er steht auch für die drei großen Themenblöcke, in welche die Ausstellung unterteilt ist.

Trommler steht stellvertretend für Darstellungen produktiver menschlicher Tätigkeiten. Hierzu gehören das Schaffen von Kunst, das Musizieren, aber auch abstraktere Betätigungen wie die Meditation, das Wandern, das Philosophieren oder die Liebe.

Tiere ist ein Oberbegriff für die bildnerische Auseinandersetzung mit der pflanzlichen und tierischen Umwelt: Bäume, Vögel, Fabelwesen oder Blumen können sowohl in den ausgestellten Werken entweder abbildhaft oder auch symbolisch in Erscheinung treten.

Totentänze bezeichnet einen Bereich der Ausstellung, in dem es um Mythologien, Sagen und Erzählungen geht. Diesem Bereich zugerechnet werden sowohl Engelsdarstellungen als auch die Totentänze, die den Großteil dieser Rubrik ausmachen.

Diese Überthemen spiegeln sich im Werk der beiden Protagonisten der Ausstellung HAP Gries-

haber und Detlef Willand, aber auch im Schaffen Michael Hofmanns wider. Ihre Holzschnitte bilden den Kern der Sammlung Ruth und Martin Wittmanns, die das Paar dem Kunstmuseum gestiftet hat.

Neben Werken der drei genannten Holzschnitzer gehören auch Arbeiten anderer Künstlerinnen und Künstler zur Wittmannschen Schenkung. Von einigen Kunstschaffenden sind lediglich Einzelblätter oder Arbeiten in Sammelmappen enthalten. Sie gehören damit nicht zum Sammlungsschwerpunkt. Da es aber ein Ziel der Ausstellung ist, die Vielfalt des Mediums zu zeigen und beim Publikum eine (neue) Begeisterung für die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten des Holzdrucks zu entfachen, werden dennoch einige dieser Arbeiten präsentiert.

ENGEL

Die Engelsdarstellungen von Grieshaber, Hofmann und Willand sind ein guter Einstieg, um Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede der technischen und inhaltlichen Herangehensweisen zu studieren.

In HAP Grieshabers Schaffen sind Engel, biblische und andere christliche Motive wiederkehrende Themen und das, obwohl er selbst nicht in besonderer Weise religiös gewesen wäre. „Er verstand sämtliche Religionen und genauso die griechische Mythologie als Traditionen, die die Menschen immer geprägt haben

und die er ganz selbstverständlich in seiner Arbeit aufnahm.“¹ Mitunter nutzte er Engel auch für politische Aussagen, wie bei seinem Werk **Engel der Kriegsdienstverweigerer**. Zu sehen sind drei geflügelte Gestalten, die mit den Händen Gewehre zerbrechen. Die Figuren sind expressiv und reduziert gearbeitet. An den mit nur wenigen Linien gestalteten Gesichtern erkennt man die schnelle, aber routinierte Arbeitsweise des Künstlers.

Grieshaber setzte sich auf Grund seiner Erfahrungen während des Dritten Reichs immer wieder für Frieden und gegen Gewalt und



HAP Grieshaber: Engel der Kriegsdienstverweigerer, 1970, Holzschnitt, Kunstmuseum Heidenheim / Sammlung Ruth & Martin Wittmann, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Ausbeutung ein. Er hatte eine klar humanistische Haltung und bezeichnete sich selbst als „homme engagé“. Seine künstlerische Leistung besteht also nicht nur in der Erneuerung des traditionellen Mediums des Holzschnitts, sondern auch in der Überzeugung, dass Kunstwerke auf ästhetische Weise aufklären und (politisch) Stellung beziehen können.

Das Motiv des Engels macht hier genau das. Er ist dem Künstler Beschützer für den Frieden. Dafür steht auch die von ihm herausgegebene berühmte Publikationsreihe „Engel der Geschichte“, für dessen Titelblatt er etwa den ebenfalls hier ausgestellten **Engel** schuf.

Dem religiösen Künstler Detlef Willand, der sich gerne als romantischen Träumer bezeichnete, ist die politische Stellungnahme nicht fremd, jedoch zeichnet sich sein Werk stärker von einer spirituellen und erzählerischen Grundhaltung aus. Auch formal unterscheidet sich seine Kunst von der Grieshabers. Seine Engel stehen nicht aufrecht, sondern sind in dynamischen Bewegungsabläufen dargestellt, wie etwa bei dem Werk **Engel und Teufel**. Die detaillierte Ausarbeitung der Flügel, der Gewänder und der

grazilen Gesichter erinnert an Skulpturen des Frühbarocks. In diesem Werk fällt noch eine weitere Besonderheit auf, die sich häufig in Willands Werk findet und die beim Sammlerpaar Wittmann sehr beliebt war: die deutliche Struktur der Holzmaserung, die Teil der Gestaltung wird. Weitere Engel sind in den Arbeiten **Puerta de la Reina** und **Recontre** zu sehen, die beide aus dem Werkzyklus „Der Weg“ stammen. Dieser entstand als Reaktion auf seine Pilgerreise auf dem Jakobsweg.

Seine Tochter erinnert sich: „Aber eines Tages zogen meine Eltern los, riesige Rucksäcke auf dem Rücken. In Etappen von Hirschegg-Au zu Fuß auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela, das war der Plan. [...] Aus dieser Pilgerreise entstand „Der Weg“ [...]. Der Weg war aber auch der Beginn einer inneren Suche, ein Motiv, das sich wie ein roter Faden durch seine Arbeiten zieht. Dieser Weg [...] ist ein archetypisches Thema, ein Mythologem, wenn man so will, das den Kern aller Religionen, Kulte und Mythen bildet.“²

Michael Hofmann hingegen greift seine Motive flächiger auf. Häufig arbeitet er dabei mit einer Viel-

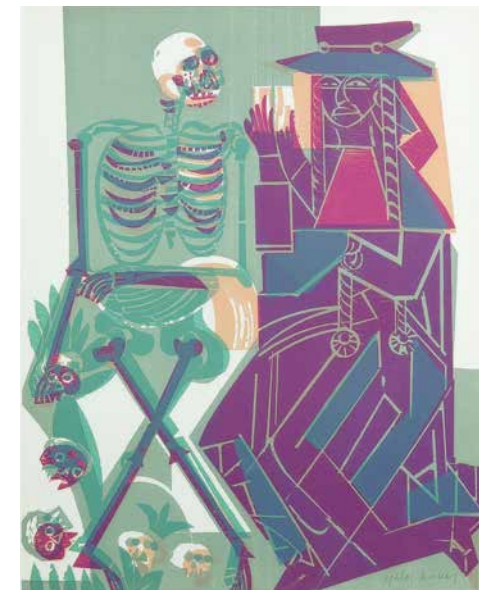
zahl Farben. Auch wenn der Schnitt **Gefallener Engel** hierfür nicht typisch ist, verraten der graue, rechteckige Hintergrund und die weißen Lineaturen Hofmanns Interesse und Können hinsichtlich der Überlagerung von (Farb-)Flächen. Die im Bereich „Natur“ ausgestellte Landschaft macht seine Handschrift deutlich. Dass es vor allem die Landschaft war, der er sich künstlerisch widmet, zeigt das Werk **Neresheim**.

TOTENTÄNZE

Zentral für diese Ausstellung ist **HAP Grieshabers Totentanz von Basel**. Inspiration für die 40-teilige, 1965 – 66 entstandene Reihe waren mittelalterliche Darstellungen an der Friedhofsmauer des Dominikanerklosters in Basel. Diese sollten die Menschen daran erinnern, dass der Tod jede:n, ungeachtet des Standes eines Tages heimsuchen wird. Das Motiv, das im 14. Jahrhundert aufkam, zeigt den Tod als Skelett, der verschiedene Personen unterschiedlicher Stände, Religionen und Alter zum Tanz auffordert. Durch die Darstellung des Tanzes erhält das Thema eine burlesque Note. Diese dürfte Grieshaber, neben der Kernaussage der Endlichkeit des Lebens, sicher gereizt

haben. Jedenfalls unterstreicht die Farbigkeit seiner Schnitte die Fröhlichkeit des tanzenden Skeletts, für dessen Darstellung dem Künstler ein Modell aus dem Biologieunterricht, „Karlchen“ genannt, Pate stand.

Der in Rot an der Rot geborene Künstler orientierte sich bei der Reihenfolge am historischen Vorbild. Zwischen Maler, Papst oder Blinden gesellen sich auch einige Blätter, die eine politische Aussage treffen, etwa, wenn ein Jude mit Judenstern von zwei Skeletten abgeholt wird, oder ein



HAP Grieshaber: Der Kardinal, aus: Der Totentanz von Basel, 1966, Farbholzschnitt, Kunstmuseum Heidenheim / Sammlung Ruth & Martin Wittmann, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Kriegsversehrter auf einem Schädelhaufen steht, wodurch die Last der deutschen Geschichte ins Bild geholt wird.

Auch in anderen Blättern interpretiert Grieshaber die Motive für die Gegenwart neu: Den Kaufmann zeigt er beispielsweise mit Krawatte und Aktentasche. Die Serie veranlasst immer wieder zum Schmunzeln, etwa wenn der Tod dem dicken Koch über den runden Bauch streichelt.

Die Geschichte der Druckstöcke und das damit verbundene politische Engagement Grieshabers ist beachtenswert. Der Künstler fertigte die Druckstöcke in seinem Atelier in Reutlingen und sendete sie danach an die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, um sie dort drucken zu lassen und schließlich beim VEB Verlag der Kunst in Dresden herausgeben zu lassen. Grieshaber legte Wert darauf, den „Totentanz von Basel“ sowohl in der BRD als auch in der DDR (zum gleichen Preis) zu verkaufen. Damit gehörte Grieshaber zu den Künstlern, die in Ost und West Popularität hatten, und der durch künstlerische Mittel versuchte, einen Dialog zwischen beiden Staaten fortzuschreiben, in der Hoffnung auf ein Leben ohne Mauer.



Detlef Willand: Drahtseiltänzer, aus der Serie: Ein Totentanz im Gebirge, 2013, Holzschnitt, Kunstmuseum Heidenheim / Sammlung Ruth & Martin Wittmann, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Auch **Detlef Willand** griff das Motiv des Totentanzes auf. Seine Serie heißt **Totentanz im Gebirge**. Warum Gebirge? Der in Heidenheim geborene Künstler arbeitete und lebte in seiner Werkstatt, im Haus Haldenhöhe im Kleinwalsertal. Inmitten der Allgäuer Alpen war er der Natur ganz nahe, sah aber auch die Schattenseiten der Region, die mit einem harten Tourismus einhergingen. Seine

Holzschnitte sind eine Kritik an dieser Entwicklung.

Der Künstler schrieb hierzu: „In meinem Totentanz bin ich einer anderen Idee gefolgt. Meine Figuren stehen nicht für bestimmte fassbare Gestalten wie Kaiser, Papst, [...] usw., sondern für Wirtschaftszweige, verborgen in meist schlecht fassbaren, anonymen Gruppen, denen ich symbolisch eine menschliche Gestalt gegeben habe. Mein Thema ist der harte Tourismus im Gebirge. Es geht um Profitgier, gepaart mit Rücksichtslosigkeit in allen Facetten, es geht um mächtige Wirtschaftszweige, die Sportlern modische Dummheiten, wie, den Rausch der wilden Freiheit‘ und ähnlichen Unsinn suggerieren, um ihnen Geld aus der Tasche zu ziehen.“³

Das bedeutet, Willand stellt nicht die Sterblichkeit des Menschen ins Zentrum seiner Reihe, sondern zeigt eher den „Tod“ von Ursprünglichkeit, von Genügsamkeit und Traditionen.

Michael Hofmanns Herangehensweise an das Motiv des Totentanzes ist eher technischer Natur. Er nutzte zum Druck je zwei Holzplatten. Die unterste zeigt jeweils eine in einem Grau-

oder Rotton gedruckte menschliche Figur. Direkt darüber wird der Tod, in Form eines Skeletts, in Schwarz gesetzt. Es kommt also erst das Leben, dann der Tod, der das Leben sprichwörtlich „überlagert“. Da die Farbe aber nicht komplett deckend ist, vermischen sich beide Figuren. Die technische Umsetzung gibt die inhaltliche Interpretation vor, die da lautet: Tod und Leben sind untrennbar miteinander verbunden.

GESCHICHTEN

Hier versammelt ist eine Auswahl an Werken mit erzählerischem Hintergrund. Denn neben biblischen und religiösen Themen widmeten sich Grieshaber und Willand immer auch Sagen, Mythologien und Märchen.

Bei Willand waren es vor allem die regionalen Sagen und Legenden des Allgäus. Ihnen widmete er mit „Seltsames und Unheimliches – Die Sagen des Kleinen Walsertales“ einen eigenen Zyklus, aus dem hier stellvertretend zwei Arbeiten zu sehen sind, eine davon ist **Fahrender Schüler**. Die auch als Venedigermännle bezeichnete Figur des fahrenden Schülers ist in der allgäuer Sagenwelt ein kleines fremdes



Detlef Willand: Fahrender Schüler, 1993, Zweifarben-Farbholzschnitt, Kunstmuseum Heidenheim / Sammlung Ruth & Martin Wittmann, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Männlein in sonderbarer Tracht. Es soll ein geheimes Wissen besitzen, um in den Bergen wertvolle Erze, Gold oder Edelsteine zu schürfen. Willand zeigt es reitend auf einem drachenhaften Wesen. Es sind mehrere Gesichter auszumachen, die derart komponiert sind, dass unklar ist, wie Köpfe und Körper zusammengehören. Auf dem langgestreckten Hut, der Teil der sonderbaren Tracht

ist, thront eine Eule, Sinnbild der Weisheit.

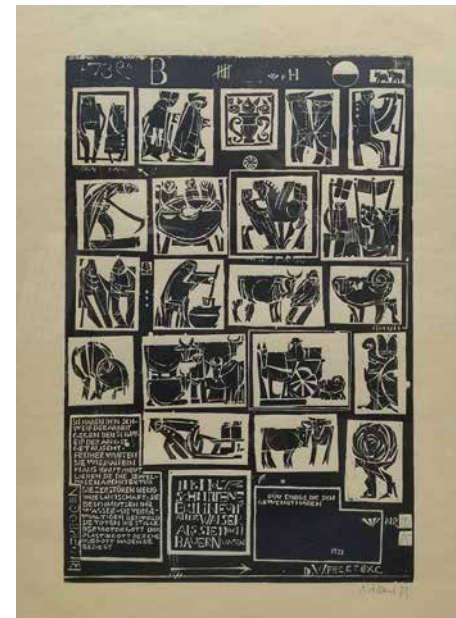
Passend hierzu ist bei der **Wilden Fahrt** ein ganzes Heer unheimlicher Geisterwesen zu sehen, das ein wildes Gemenge aus Pferde- und Menschenköpfen ist. Erst auf den zweiten Blick sieht man, dass die Einzelteile zusammen ein großes Gesicht formen.

Eine ähnliche, wenngleich stilistisch deutlich abstrahiertere Durchmischung von (Körper-)teilen zu einer gemeinsamen Form findet sich in Grieshabers Werk **Für Franz Fühmann (Traum von den Raben)**. Das Motiv entstand unter anderem als Plakatomotiv für eine Lesung im Deutschen Literaturarchiv Marbach und ist dem DDR-Schriftsteller gewidmet. Der Autor ist bekannt für seine Behandlung mythologischer Texte sowie Sagen und Märchen für Kinder. Hierbei spielten auch Raben immer wieder eine Rolle.

MENSCHLICHES TUN

Die Wand zum Thema „Menschliche Tätigkeiten“ versammelt Holzschnitte, in denen Menschen etwas tun. Zentral hierbei sind zwei Richtungen, zum einen sind es traditionelle und naturverbundene Handlungen wie Fischen oder Sensen. Zum anderen werden immer wieder abstraktere menschliche Tätigkeiten, wie Lesen, Pilgern oder Philosophieren thematisiert.

Da innerhalb dieses Bereichs auffällig viele Musizierende sowie Tanzende und Liebende zu sehen



Detlef Willand: Ins Holz geschnittene Erinnerungen, 1981, Holzschnitt, Kunstmuseum Heidenheim / Sammlung Ruth & Martin Wittmann, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

sind, sind diese jeweils auf gesonderten Wänden versammelt.

Zum erstgenannten Thema, den handwerklichen Tätigkeiten in der Landwirtschaft oder in traditionellen Gesellschaftsformen, gehört etwa ein **Bilderbogen Willands**. Hier versammelt sind Darstellungen vom bäuerlichen Leben, dem Umgang mit Tieren und Natur und von der Arbeit des (Über-)Lebens unter einfachen Bedingungen. Die integrierten Texte sind eine Anklage an diejenigen, die sich von der vom Künstler idealisierten Lebensweise abgewendet haben und die Landschaft zerstören oder verschmutzen. Der Zusatz „Für einige, die sich gewehrt haben“ kann als wertschätzende Anerkennung derer gelesen werden, welche die ursprünglichen Tätigkeiten weiter fortführen.

Grieshabers Bauernpaar (Vom Bauer und seinem Kampf für die Freiheit) hat eine ähnliche Zielrichtung, ist aber weniger explizit. Sein mit drei Platten gedrucktes Werk zeigt zwei, sich überlagernde Figuren. Sie sind reduziert und erscheinen kraftvoll. Der Künstler verstand seine Reihe als Zeichen für die Resilienz und Erdverbundenheit der Bauern. Deren Stärke zeigte sich im historischen

Bauernkrieg und den damit verbundenen Kämpfen um soziale Gerechtigkeit, die für den politischen Holzschnitzer ein zentrales Thema waren und grundlegende Fragen zur menschlichen Existenz und Würde stellt.

TIERE

Die Abteilung „Tiere“ überrascht durch die vielfältigen inhaltlichen und technischen Herangehensweisen an das Thema. Hier treffen düster blaue Raben auf kühle Eisbären, eine freundliche Eulenfamilie auf abstahierte Tauben und Wale auf Einhörner.

Eine technisch besonders herausstechende Arbeit ist **Spielzeug** von Doris Hoppe. Die in der Schweiz lebende Künstlerin hat eine faszinierende Technik entwickelt, um ihre Motive wiederzugeben. Sie schneidet nicht die Konturen des Motivs aus dem Holz, sondern ihr gelingt es, alleine durch Linien in unterschiedlichen Dicken und Ausrichtungen einen süßen Plüschhund zu gestalten.

Erwähnenswert in diesem Ausstellungsbereich sind Grieshabers Werke **Harpunier am Wal** und **Wal kentert Boote**. Diese wurden



Doris Hoppe: Spielzeug, 2002, Zweifarben-Farbholzschnitt, Kunstmuseum Heidenheim / Sammlung Ruth & Martin Wittmann

in der 1973 erschienenen Mappe „Engel der Geschichte 21: Stopp den Walfang!“ publiziert. Sie richtete sich gegen den kommerziellen Walfang und zeugt vom Einsatz des Künstlers für den Schutz der Um- und Tierwelt.

Auch das Werk **Pan und Pfau** hat eine tiefergehende Symbolik. Denn der antike Hirtengott Pan steht in Grieshabers Schaffen sinnbildlich für Naturnähe und Lebenskraft. Der majestätische Pfau mit seinem eindrucksvollen Federkleid kann als Hochachtung vor der faszinierenden Vielfalt von Flora und Fauna betrachtet werden. Im unteren Bildbereich verschmelzen beide, Pfau und

Pan, zu einer Form, wodurch die Bedingtheit und Verbundenheit von Mensch und Tier demonstriert wird.

Auch Detlef Willand möchte mit seinen Holzschnitten auf den Schutz der Natur eingehen. Seine Tiere jedoch entstammen oft dem Bereich der Fantasie und der Sagenwelt. Ein wiederkehrendes Motiv ist das Einhorn, das zum Signet des Künstlers wurde und oftmals zusammen mit seiner Signatur auftaucht.

Bei **Das Einhorn verlässt den kranken Wald** ist das Fabelwesen außerhalb eines in einem Kreis dargestellten Waldstücks zu sehen. Dem Titel folgend wird hier ein Bruch im natürlichen Kreislauf, sinnbildlich dargestellt durch den geschlossenen Kreis, angedeutet. Denn der Wald ist krank und das Tier ist gezwungen, sein Habitat zu verlassen, sodass es sich nun außerhalb davon befindet. Doch um es herum ist nichts mehr.

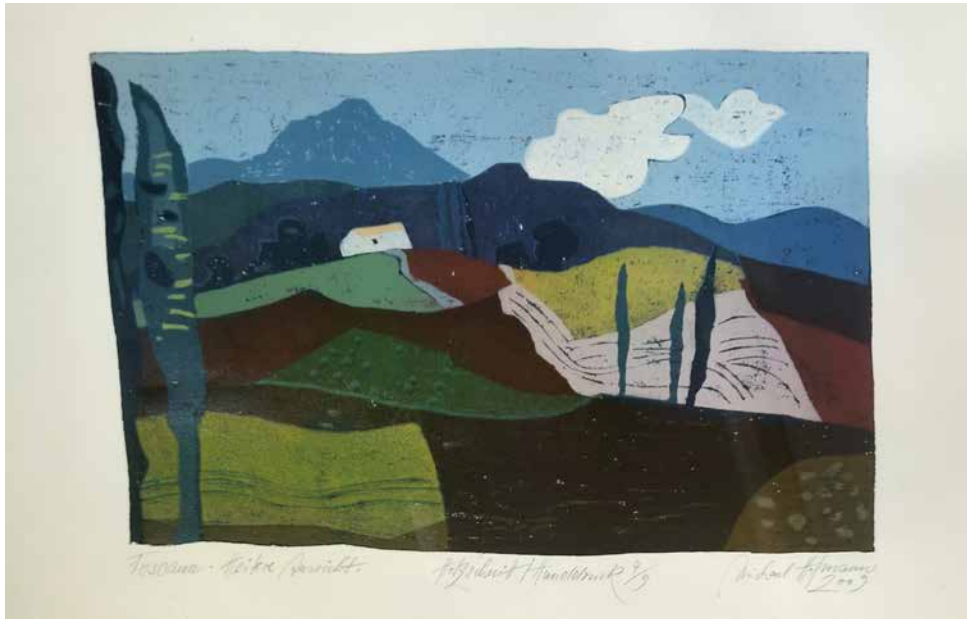
Das Werk **Die Raben Hugin und Munin** sind der nordischen Mythologie entlehnt. Die beiden Vögel begleiten den Göttervater Odin. Ihre Aufgabe ist, jeden Tag über die Landschaft zu fliegen und ihrem Herren Neuigkeiten

und Geheimnisse zu übermitteln. Übersetzt bedeutet Hugin „der Gedanke“ oder „der Geist“ und Munin „das Gedächtnis“ oder „die Erinnerung“.

NATUR

Hier versammelt sind einige wenige Arbeiten aus dem reichen Bestand an Naturmotiven. Ein Künstler, der sich vornehmlich diesem Thema gewidmet hat, ist Michael Hofmann. Der in Chemnitz geborene Künstler fand hierfür Inspiration auf Reisen, unter anderem nach Italien. Ein Beispiel seiner Technik bietet **Toscana. Heitere Aussicht**. Auffällig an seinen Werken ist, im direkten Vergleich zu anderen ausgestellten Arbeiten, die Vielzahl an Farben.

Diese erreicht Hofmann entweder durch eine Vielzahl von Druckvorgängen mit mehreren Platten oder durch die Technik der verlorenen Form. Hierbei wird ein einziger Holzstock genutzt. Nach dem ersten Druck wird die Platte weiterbearbeitet und all jene Bereiche entfernt, bei denen die bereits gedruckte Farbe erhalten bleiben soll. Bei dieser Technik arbeitet der Künstler mit nur einem einzigen Holzstock für alle Farbgänge.



Michael Hofmann: Toscana. Heitere Aussicht, 2009, Farbholzschnitt, Handabzug, Kunstmuseum Heidenheim / Sammlung Ruth & Martin Wittmann, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Ein Blick auf die geschwungenen Formen mit denen Hofmann die hügelige toskanische Landschaft und das pure Licht darin festhält genügt, um eine Ahnung davon zu haben, wie komplex und aufwendig die Planung und finale Umsetzung einer solchen Arbeit ist.

Während Hofmanns Arbeiten durch ihre farbliche Fülle bestehen, geht Konrad Schmid in die entgegengesetzte Richtung und sucht nach grafischer Reduktion.

Sein **unbetitelt**es Werk ist Teil einer Serie von Holzschnitten, bei

denen einige wenige Linien und farbige Punkte die Komposition bestimmen. Meist sind diese ungegenständlich. Bei dem hier ausgestellten Werk sind die Linien im oberen Bereich durch schmale ovale Formen und eine durch zwei abgerundete, rote Dreiecke abgeschlossen, wodurch sie als Mohnblumen gelesen werden.

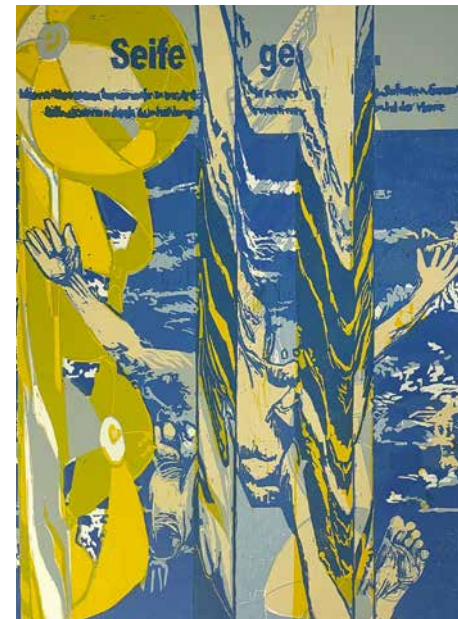
EXPERIMENT

Auf der Empore versammelt sind Arbeiten, die in die Vielfalt der technischen Möglichkeiten des Holzschnitts entführen. Der Fokus liegt hier auf ungegenständlichen Arbeiten, die von konkreten, geometrischen Ansätzen (Rottmaier), über reduziert organisch-abstrakte Kompositionen (Schmid) hin zu mehrschichtig expressiven Werken (Zaumseil) reichen.

PERSÖNLICHES KABINETT

Der Kabinettraum ist dem Stifterpaar Ruth und Martin Wittmann gewidmet. Dank eines filmischen Porträts von Hans-Martin Hartmann wissen wir etwa, welches die liebsten Werke des Architekten waren, welches die ersten Käufe waren und welche Themen ihn besonders reizten.

Hier soll deutlich werden, wie sehr Kunstwerke mit dem Leben und Arbeiten des Paares verknüpft waren und dass die Sammlung nicht einfach eine Kapitalanlage war, sondern aus Leidenschaft und Begeisterung für die Technik und die Künstler entstanden ist. Hier hat auch ein Gemälde Grieshabers Platz gefunden, das im Architekturbüro Wittmanns hing und auch vom Rest der Familie mit positiven Erinnerungen verknüpft ist.



Robert Würth: Experiment mit Seife und Ballon, 2004, Farbholzschnitt, Kunstmuseum Heidenheim / Holzschnittsammlung Ruth & Martin Wittmann

ZITATE

HAP Grieshaber: „Ich will vier Dinge deutlich machen. Ich will die Figuration noch deutlich machen, solange ich lebe. Ich will große Themen der Menschheit angegangen haben: das wäre der zweite Punkt. Ich will das Handwerk, also das Machen, aus dem dümmlichen Handwerk, wie man das bis jetzt bekannte, herausreißen in eine künstlerische Aktion. Und ich möchte – ja, was möchte ich noch? – ja, mich der Kritik stellen in dem, was ich eigentlich mache.

Zitiert in: Sandberg/Fuerst: Grieshaber, der betroffene Zeitgenosse, Stuttgart 1978

Detlef Willand: „Als ich meine ersten Holzschnitte versuchte, war ich mir ganz sicher, dass diese neue Krankheit bald vorüber gehen würde.“

Detlef Willand (Hrsg.): Detlef Willand. Holzschnitten. 1970 – 2005, Verlag PRESSE, Hirschegg, 2005, ohne Seitenzahl

Aber ich hatte nie ein Problem, meinen Namen unter einen Holzschnitt zu schreiben. Ich finde es ganz in Ordnung mit der Signatur zu sagen: Ja, ich war es – ich habe dieses Blatt fabriziert [...].

Detlef Willand (Hrsg.): Detlef Willand. Holzschnitten. 1970 – 2005, Verlag PRESSE, Hirschegg, 2005, ohne Seitenzahl

Wenn man denn schon ein Etikett bräuchte, würde ich mich als einen ausgemachten Romantiker bezeichnen, einen Einhornjäger und Sucher der blauen Blume. [...] Es braucht allerdings einen geschärften Blick zwischen romantischem Kitsch und wirklicher Kunst, welche die Ästhetik sucht, zu unterscheiden.

Man soll mich also ruhig für einen romantischen Träumer halten – ich werde weiter den numinosen Kern mit dem Einhorn symbolisieren und diesem Wesen, das für die unio mystica steht, fleißig nach meiner Art nachsetzen.

Detlef Willand (Hrsg.): Detlef Willand. Holzschnitten. 1970 – 2005, Verlag PRESSE, Hirschegg, 2005, ohne Seitenzahl

¹ Franziska Boeghold: HAP Grieshaber. Werke 1966 bis 1981, in: Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen (Hrsg.): HAP Grieshaber. Werke 1966 – 1981, Gmähle-Scheel Print-Medien GmbH, Waiblingen, 2014, S. 6

² Caroline Willand: Wir haben jedenfalls kein Einhorn im Stall stehen, in: Detlef Willand (Hrsg.): Detlef Willand. Holzschnitten. 1970 – 2005, Verlag PRESSE, Hirschegg, 2005, ohne Seitenzahl

³ S. http://www.detlefwilland.info/fileadmin/content/texte/Ein_Totentanz_im_Gebirge.pdf (Stand: 10.9.2026)

Die Broschüre erscheint anlässlich der Ausstellung:

TROMMLER. TIERE. TOTENTÄNZE.

25. Oktober 2026 – 14. Februar 2027

im Kunstmuseum Heidenheim

Herausgeber und Veranstalter:

Stadt Heidenheim, Fachbereich Kultur, Matthias Jochner

Texte:

Marco Hompes

Lektorat:

Marco Hompes, Helene Reich

Gestaltung:

Miriam Röhrig

Auflage: 1.000 Stück

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, vor allem unseren Sponsorinnen und Sponsoren.



Hermann-Voith-
Stiftung



Kunstmuseum Heidenheim

Hermann Voith Galerie

Marienstraße 4, 89518 Heidenheim

Tel. 07321 327-4810 oder -4814

kunstmuseum@heidenheim.de

www.kunstmuseum-heidenheim.de